

Forum

Hinweis auf Geopark führt in die Irre

Landrat a.D. Dr. Dietrich Kaßmann zur aktuellen Diskussion um Windkraft im Kreis Bergstraße (BA-Interview „Viel Wind um nichts – oder ein doppelbödiges Spiel“ vom 9. Juli 2007).

Das Interview mit Landrat Wilkes macht die Unzulänglichkeit der Diskussion um die Windkraft im Kreis Bergstraße deutlich. Wer, wie ich, gegen Windräder auf den Höhen des Odenwaldes ist, wegen des Orts- und Landschaftsbildes und der Natur, des Abstandes zu Biotopen und Naturschutzgebieten, aus Gründen des Vogelschutzes, wegen des Tourismus' (nach dem Gesetz übrigens alles öffentliche Belange, auf die es ankommt!), vermisst im Interview die Auseinandersetzung mit eben diesen Aspekten.

Kein Argument

Der schlichte Hinweis auf den Geopark, der im Westen unseres Kreises das Ried mit einschließt und bis an den Rhein reicht, ist für jede Stellungnahme gegen die Windkraft unzureichend und gefährlich. Herr Wilkes weiß natürlich, dass es nicht überzeugt, nur den Geopark zu erwähnen, um die Windkraft bei uns abzulehnen. Aber er nimmt in Kauf, dass uns entgegen gehalten wird, dass andernorts seien – nach sorgfältiger Abwägung sogar – Windräder neben Industrie- und Gewerbegebieten und Verkehrsanlagen erstellt worden. Nein, die Chancen Windräder auf den Höhen des Odenwaldes abzuwehren, bewerte ich als deutlich größer, als sie überall im Kreis Bergstraße abwehren zu wollen. Auch insofern muss dann natürlich noch konkret begründet werden, warum Prüftatbestände für den Entwurf des jetzt zur Anhörung ausgegebenen Raumordnungsplans gegen die Windkraft sprechen. Es ist fünf Minuten vor zwölf. Ende Juli läuft die Anhörungsfrist ab.

Gemeinsame Sache machen

Warum macht der Landrat nicht ein Angebot an die Gemeinden Wald-Michelbach und Abtsteinach, in deren Gebieten im Entwurf des Regionalen Raumordnungsplans nun Vorrangflächen für die Windkraft ausgewiesen sind, sie bei konkreten Stellungnahmen mit dem Sachverstand seiner Behörden (zum Beispiel der Unteren Naturschutzbehörde) zu versorgen? Warum sagt er nicht, dass es zweifelhaft ist, ob die Kraft des Windes im Jahresmittel in den beiden Odenwaldgemeinden ausreicht? Warum wehren sich der Landrat und die Gemeinden nicht Seite an Seite dagegen, dass Vorrangflächen für die „Riesenträger“ im Wald ausgewiesen werden? Wer will, dass sich kein einziges Windrad im Kreis Bergstraße dreht, muss sich mehr einfallen lassen.

Nicht ernstzunehmen

Der Hinweis von Herrn Wilkes auf den Geopark führt deswegen in die Irre, weil die Situation im Ried eine völlig andere ist als im Odenwald oder direkt an der Bergstraße. Jetzt zeigt es sich, wie falsch es war, das Landschaftsschutzgebiet Bergstraße-Odenwald abschaffen zu wollen. Denn dessen Grenzen umschließen einen ziemlich homogenen Raum, für den man meiner Meinung nach eher mit Erfolg Argumente gegen die Windkraft hätte vorbringen können als für den räumlichen Bereich des Geoparks, der bis hin zum Standort Biblis reicht. Man könnte nach der bisherigen Diskussion schnell auf den Gedanken kommen, der Kreis Bergstraße lehne schlicht jede Vorrangfläche für die Windkraft ab. Damit würde man nicht ernst genommen. Diese Strategie ist auch aus rechtlichen Gründen nicht möglich.

Noch ist Zeit

Also noch einmal: Wer jetzt außerhalb der Windkraft andere regenerative Energien im Kreis fördern will, was ich auch für richtig halte, der muss in den nächsten Wochen sehr viel konkreter arbeiten und dafür sorgen, dass Gemeinden und Kreis an einem Strang ziehen. Bis zum 31. Juli ist noch Zeit.

Dr. Dietrich Kaßmann, Landrat a.D.
Hermannstraße 2
Heppenheim

Die Serie zum Jubiläum



175 Schlagzeilen, Teil 123

Am Fastnachtsdienstag 1907 gab es in Lorsch erstmals einen Gaudiwurm, der durch die Hauptstraßen zog. Der Höhepunkt der Straßenfastnacht ist laut Ergebnis einer Bürgerbefragung das liebste Fest der Lorsch – und lockt jedes Jahr auch zehntausende Besucher von außerhalb an.

Der Name Lorsch hat jedenfalls in „Narrenkreisen“ einen guten Ruf, weiß schon das Lorsch Heimatbuch. Zum Jubiläum 2008 soll es eine große Ausstellung zum Thema geben. sch

► LOKALES

„Angesagte“ Nachrichten: Die Zeitung zum Zuhören

AUDIO-ABONNEMENT: Der Bergsträßer Anzeiger liefert Blinden und Sehbehinderten topaktuelle Informationen direkt ins Haus

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Tritsch

Bergstraße. Zuerst die Neuigkeiten „Aus aller Welt“. Internationale Blitzlichter und bunt Vermischtes zur legeren Unterhaltung. Danach flink hinüber zur Politik, bevor er sich ein bisschen in der Region umhört. Sport – wenn überhaupt – zum Schluss. Robin Kipp ist 15 Jahre jung und wie viele seiner Altersklasse ein echter Computerfreak. Und: Robin ist blind. Aber seit ein paar Monaten hat der Bensheimer Schüler den direkten Draht in die BA-Redaktion: Mit einem Audio-Abonnement kann Robin ganz bequem zu Hause hören, was die Stimme der Bergstraße so alles zu sagen hat.

Ein paar Mausclicks, und schon bewegt sich Robin inmitten der topaktuellen Tagesthemen, die direkt auf den heimischen PC geschickt werden. Der Universal Reader macht's möglich: Ganz normal kann Robin über den Bildschirm scrollen und mit den Pfeiltasten im Menü stöbern. Wenn ihn etwas interessiert, wählt er sich einfach ein und eine Stimme liest ihm die verschiedenen Überschriften im betreffenden Ressort vor. Dann kann er den ganzen Artikel hören oder einfach weiterblättern.

„Das System ist ziemlich leicht zu bedienen“, sagt Robin – und zwar nicht nur für einen Netzspezialisten wie ihn. Die Firma Papenmeier, der Kooperationspartner vom BA, ist ein kompetenter Hersteller von Spezialhilfsmitteln für Blinde und Sehbehinderte. Wer einen Internetzugang hat, kann sich den Bergsträßer Anzeiger, den Mannheimer Morgen, den Süddeutschen Morgen und die Schwetzinger Zeitung ganz bequem ins Haus bestellen. Funktioniert wie ein Print-Abo und kostet auch genauso wenig.

„Das Tolle ist“, sagt Robin, „dass die Nachrichten genauso neu sind wie die in der gedruckten Zeitung.“ Stimmt: Im Gegensatz zu anderen, meist überregionalen Publikationen, die ihre Nachrichten auszugswise in Blindenschrift (Braille) heraus bringen, kommt die BA-Hörzeitung morgens genauso knackig frisch zum Kunden wie die Printausgabe.



Der 15-jährige Schüler Robin Kipp ist blind – und „liest“ täglich den Bergsträßer Anzeiger. Das Audio-Abonnement macht's möglich: Tagesaktuell werden die Zeitungsinhalte in gesprochene Sprache übersetzt. Bild: Funck

Auch für die vielen Menschen, die keine Punkschrift lesen können, ist das Audio-Abo ein ideales Informationsmedium. Wer sie beherrscht und etwas nachlesen möchte, kann sich den jeweiligen Text auf einer speziellen Braille-Zeile (Ausgabegerät für den Computer) anzeigen lassen. Robin beherrscht beides. Seit er die Demo-Version ausprobiert hat, war er vom System überzeugt. Nachdem die Zugangs-Software kinderleicht installiert war, konnte es losgehen. Aus dem Computerlautsprecher wird er über die gewünschten Ereignisse informiert. Aber auch ohne PC können die

Nachrichten mittels eines speziellen Lesegeräts übermittelt werden. In seinem Zimmer nimmt Robin gemütlich Platz und schon nach wenigen Minuten ist er auf dem Laufenden. „Ich höre nicht jeden Tag alles, das würde zu lange dauern“.

Auch Robins Mutter ist von den technischen Möglichkeiten des Audio-Abos begeistert. „Das wäre so vor wenigen Jahren noch nicht möglich gewesen“, freut sich Rosemarie Torres-Kipp über die neue Lektüre ihres Sohnes. Einfach die persönliche Benutzerkennung eingeben und schon

kann es losgehen mit dem elektronischen Blättern. Zwar kann Robin seine Tageszeitung nicht im Schulbus lesen, und doch fast überall mit hin nehmen: Im Herbst wird er Bensheim verlassen und in der Schweiz zur Schule gehen – und auch dort flattert der BA per Mausclick ins Haus. Robin will ja schließlich wissen, was in der alten Heimat so alles im Gange ist.

Ein Audio-Abonnement des BA kostet 22,40 Euro. Besteht bereits ein Print-Abo, kommt die hörbare Zeitung für zehn Euro ins Haus.

Zwei falsche Scheichs nutzten „Gier nach Geld“ aus

GERICHT: Nur einer der Täter konnte dingfest gemacht werden und erhielt eine Freiheitsstrafe / Um 10 000 Euro geprellt

Bergstraße. Eine filmreife Räuberpistole, wie man sie sonst nur aus dem Kino oder dem Fernsehen kennt, spielte sich am 12. Januar auf dem Gelände des Autohofes Bergstraße auf Bensheimer Gemarkung ab. Beteiligte und Requisiten: Eine Stretchlimousine, zwei falsche, in prächtige Kaftane gehüllte Scheichs und ein Gelackmeierter, der auf die schnelle Art viel Geld verdienen wollte.

In besagter Maxi-Limousine sollte ein spektakuläres Geldtauschgeschäft abgewickelt werden. Der Zeuge hatte von den Arabern, die eigentlich Angehörige der Volksgruppe der Roma-Sippe sind, die Zusage, für seine 10 000 Euro bar auf die Hand 20 000 Schweizer Franken zu erhalten.

Dass seine Geschäftspartner den Deal platzen ließen und gar keine eidgenössische Währung bei sich hatten, dämmerte dem Mann erst, als seine Euros bereits in der Jackentasche eines vermeintlich steinreichen Scheichs verschwunden waren. Als er dorthin griff, um sein Geld wieder zu bekommen, soll der maskierte

Wüstenkönig ihm einen Faustschlag versetzt und mit der afghanischen Mafia und Al Kaida gedroht haben. Der um 10 000 Euro erleichterte Hesse verständigte die Polizei.

Nun musste sich einer der Märchenerzähler vor dem Bensheimer Schöffengericht wegen Betrugs, Körperverletzung und Bedrohung verantworten. Sein Mitäter konnte bislang nicht ermittelt werden, den Namen gab der 43-Jährige aus Angst um das Wohlergehen seiner Familie nicht preis. Das Gericht unter Vorsitz von Manfred Leonhard verurteilte den Mann wegen Betrugs zu einer Gesamtfreiheitsstrafe von zwei Jahren und zehn Monaten. In das Urteil mit einbezogen wurden neben der Einzelstrafe von acht Monaten für das nicht getätigte Geldtauschgeschäft mehrere Vorverurteilungen und Strafbefehle der Amtsgerichte in Lampertheim, Heidelberg und Mannheim. Insgesamt weist das Vorstrafenregister des Angeklagten 23 Eintragungen auf, die meisten wegen Betrugs.

Die Anklagen wegen Körperverletzung

und Bedrohung stellte das Gericht vorläufig ein. Der ansonsten geständige Mann bestritt jede beabsichtigte Gewalttätigkeit: „Ich habe ihn nicht geschlagen.“ Dass er bei dem Treffen überhaupt keine Schweizer Franken bei sich hatte und ein Tauschgeschäft von ihm aus niemals beabsichtigt war, verschwie er nicht. Aufgrund seines angeschlagenen Gesundheitszustandes und seines Geständnisses setzte das Gericht den Haftbefehl gegen den 43-Jährigen außer Vollzug.

Dieser saß seit dem 19. April im Weiterstädter Gefängnis in Untersuchungshaft. Ausschlaggebend dafür, dass der notorische Betrüger bis zum Antritt seiner Haftstrafe auf freien Fuß gesetzt wurde, war auch die bereits abgeschlossene Wiedergutmachung des Schadens. Der Angeklagte hatte über seinen Anwalt 10 000 Euro an den Geschädigten überwiesen. Der Landesvorsitzende der deutschen Sinti und Roma/Nordrheinwestfalen bürgte für den Straftäter und hinterlegte am Mittwoch eine Kautions von 5000 Euro bei Gericht.

Staatsanwältin Dr. Patrizia Wüllner plädierte für die Verhängung einer Gesamtfreiheitsstrafe von drei Jahren und vier Monaten, die beiden Verteidiger Manfred Schäfer und Dr. Becker beantragten unterschiedliche Freiheitsstrafen zwischen zwei Jahren und vier Monaten und zwei Jahren und neun Monaten. Ihr Mandant sei reumütig und geständig und habe den Schaden in voller Höhe beglichen. Er habe sich bislang keinem seiner zahlreichen Strafverfahren durch eine Flucht ins Ausland entzogen und habe dorthin auch keinerlei Verbindungen. Bei der Strafzumessung baten die Anwälte das Gericht das Opferverhalten zu berücksichtigen, das sie als „Gier nach Geld“ beschrieben.

Auch Richter Leonhard thematisierte in der mündlichen Urteilsbegründung des Gerichts die „typische Gier des Geschädigten, einen schnellen Reibach zu machen“. Dem Angeklagten und seinem namentlich nicht bekannten Komplizen sei es deshalb leicht gefallen, den Mann übers Ohr zu hauen. gs

Vizeweltmeister entzündet Eröffnungsfeuer mit Pfeil und Bogen

1100 Floriansjünger feiern den Start des Kreisjugendlagers in Bürstadt / Prüfungen für die Jugendflamme abgenommen

Bergstraße. Mit ruhiger, geübter Hand und sicherem Blick wurde der große Holzstapel auf dem Freizeitsportgelände vom Harry Schweigkoffer vom Pfeil- und Bogenclub Bürstadt ins Visier genommen. Gelassen spannte der Vizeweltmeister der Feldbogenschützen seinen ungarischen Reiterbogen. Zischend verließ der Brandpfeil die Sehne, um sein Ziel zu finden. Sofort loderten die Flammen hoch auf und setzten damit das Startzeichen zur offiziellen Eröffnung des Kreisjugendlagers mit 70 teilnehmenden Feuerwehren.

Unter dem Jubel und Applaus der im weiten Rund sitzenden 1100 Floriansjüngern hielt Kreisjugendfeuerwehrwart Stephan Schmitt die Eröffnungsansprache zum 41. Jugendzeltlager und wünschte den Zehn- bis 17-jährigen erfolgreiche und vergnügliche Tage. Auch Bürgermeister Alfons Haag hieß die Gäste willkommen, denen sich Gottlieb Ohl als Dezernent für Gefahrenabwehr anschloss. Vor den Augen zahlreicher politischer Mandatsträger, marschierte der aus jungen Musikern bestehende Spielmanszug der Feuerwehr Fürth unter der Leitung von Stabführer Michael Dreier auf. Bei fetziger Musik und schmissigen Melodien ließen sie den leichten Nieselregen vergessen und hatten als Augenschmaus ihre aus sechs Mädels gebildete Cheerleader-Gruppe „Spirit“ unter der Leitung von Trainerin Juliane Sommer dabei. Die jungen Damen schwenkten ihre blauen und gelben Puschel und bewegten sich gekonnt zum Takt der Musik. Als Ab-

schluss bildeten sie eine mit viel Applaus bedachte Pyramide.

Kreisbrandinspektor Wolfgang Müller, begab sich in Begleitung des Bundestagsabgeordneten Dr. Michael Meister, des Ersten Stadtrat Walter Wiedemann, der Kreisbeigeordnete Rita Schramm, der Landtagsabgeordneten Karin Hartmann und des Bürstädter CDU-Fraktionschefs Ale-

xander Bauer auf einen kleinen Rundgang durch das Lager. Auch die Bibliser Bürgermeisterin s Dr. Hildegard Cornelius-Gaus, und Thorsten Herrmann, Stadtoberhaupt von Bensheim, besuchten ihre Wehren und wurden von den höchsten Vertretern des Kreisfeuerwehrverbandes begleitet.

Nach der ersten Nacht im Zeltlager begannen die ersten Prüfungen zum Errei-

chen der Jugendflamme eins und zwei. Da musste der Feuerwehrnachwuchs ein Standrohr richtig setzen und beweisen, dass die Gerätekunde fest im Gedächtnis verankert ist. Auch verschiedene Knoten mussten den acht Wertungsrichtern vorgeführt werden. Dazu kamen die Aspiranten auf einem Bein hüpfend zum Knotengestell und sollten dort Zimmermanns- und Pfahlstich durchführen. Auch der Knoten, der beim Mastwurf benötigt wird, musste Debora Schobick von der Jugendfeuerwehr aus Ober-Leibersbach zeigen. Ihre Kameraden standen während ihres Wissenstests gespannt dabei und hatten das Maskottchen gehisst. An ihrem Jugendwimpel hatten sie einen niedlichen Bären befestigt, der als Glücksbringer dienen sollte.

Thomas Weis, Kreiswertungsrichter und aktiver Feuerwehrmann berichtete über den Jugendwimpel, der in drei Stufen als Wissensüberprüfung abgehalten wird. Aber nicht nur diese Prüfungen sind ein Kriterium. Die Jugendlichen müssen auch an einem Erste-Hilfe-Kurs teilgenommen haben und kulturelles Engagement zeigen. Ob beim Theaterspiel, Fastnachtsauftritten oder Umwelaktionen - die Jugendwehr sei dabei, erzählte Weis.

Nach Abnahme des Wissenstest hieß es dann wieder „Essen fassen“. Auf dem Nachmittagsprogramm stand Spiel und Spaß, während am Abend das Open-Air-Kino eröffnet werden sollte. Fell



Mit einem gekonnten Schuss entzündet Harry Schweigkoffer das Feuer zur Eröffnung des Kreisjugendzeltlagers. Bild: Nix/ü